

XXI. Feuerlöschwesen und Hochwasservorkehrungen.

A. Feuerlöschwesen.

a) Normative feuer- und sicherheitspolizeiliche Bestimmungen.

Im Berichtsjahre wurden Vorschriften von besonderer allgemeiner Bedeutung nicht erlassen.

b) Feuerpolizei.

Die Ergiebigkeit der Quellen der im Vorjahre vollendeten II. Hochquellenwasserleitung ermöglichte im Berichtsjahre eine bedeutende Ausgestaltung des bestehenden Rohrnetzes und eine ununterbrochene Wasserentnahme in allen verbauten Teilen der Stadt.

Das gesamte Rohrnetz sämtlicher Wasserleitungen Wiens betrug zu Ende des Jahres 1,280.106 m und speiste 3265 Straßenhydranten und 2789 Hydranten in öffentlichen und privaten Gebäuden.

Der Stand der Saugbrunnen im XXI. Bezirke ist unverändert geblieben.

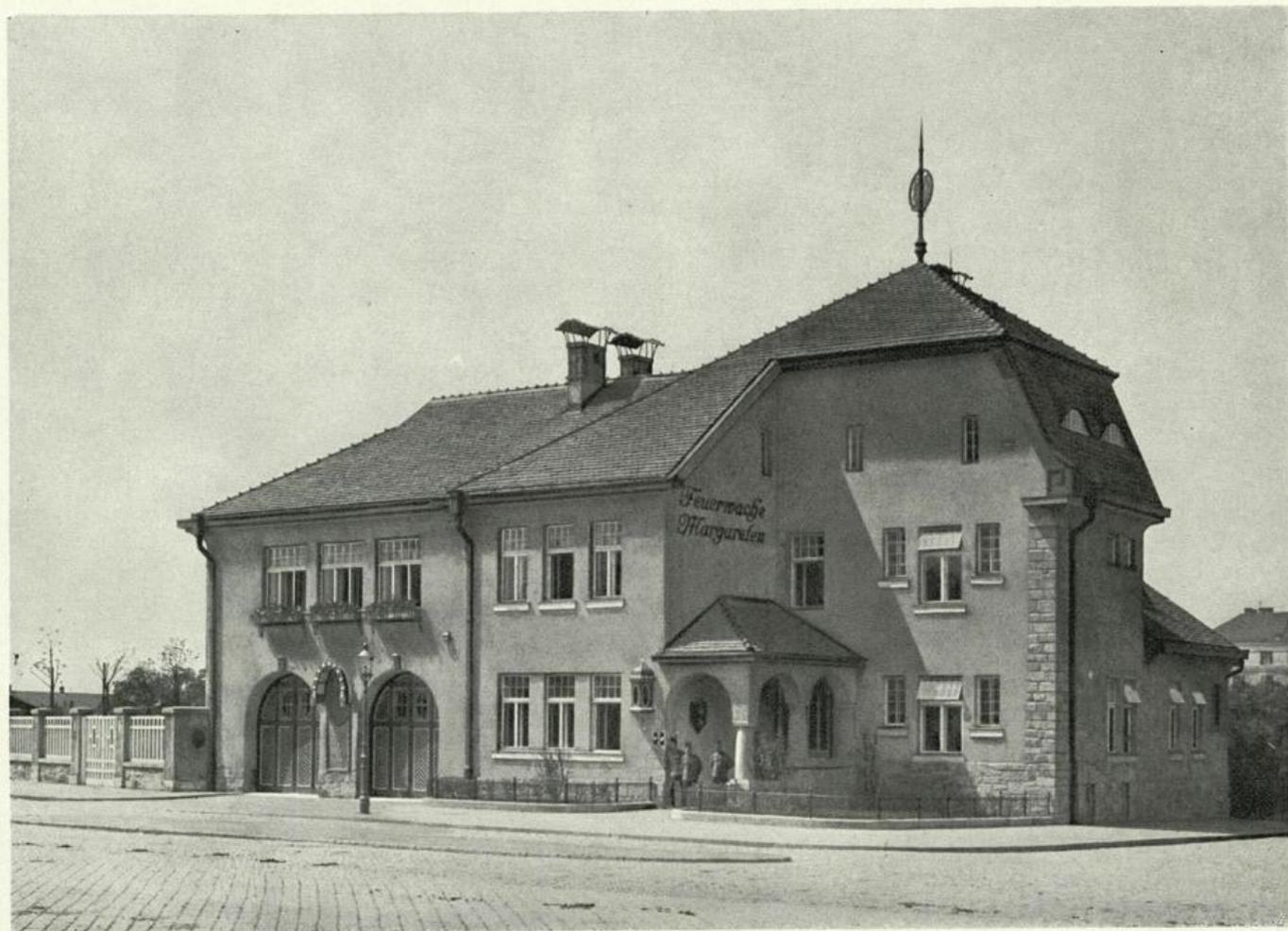
c) Städtische Feuerwehr.

1. Organisation.

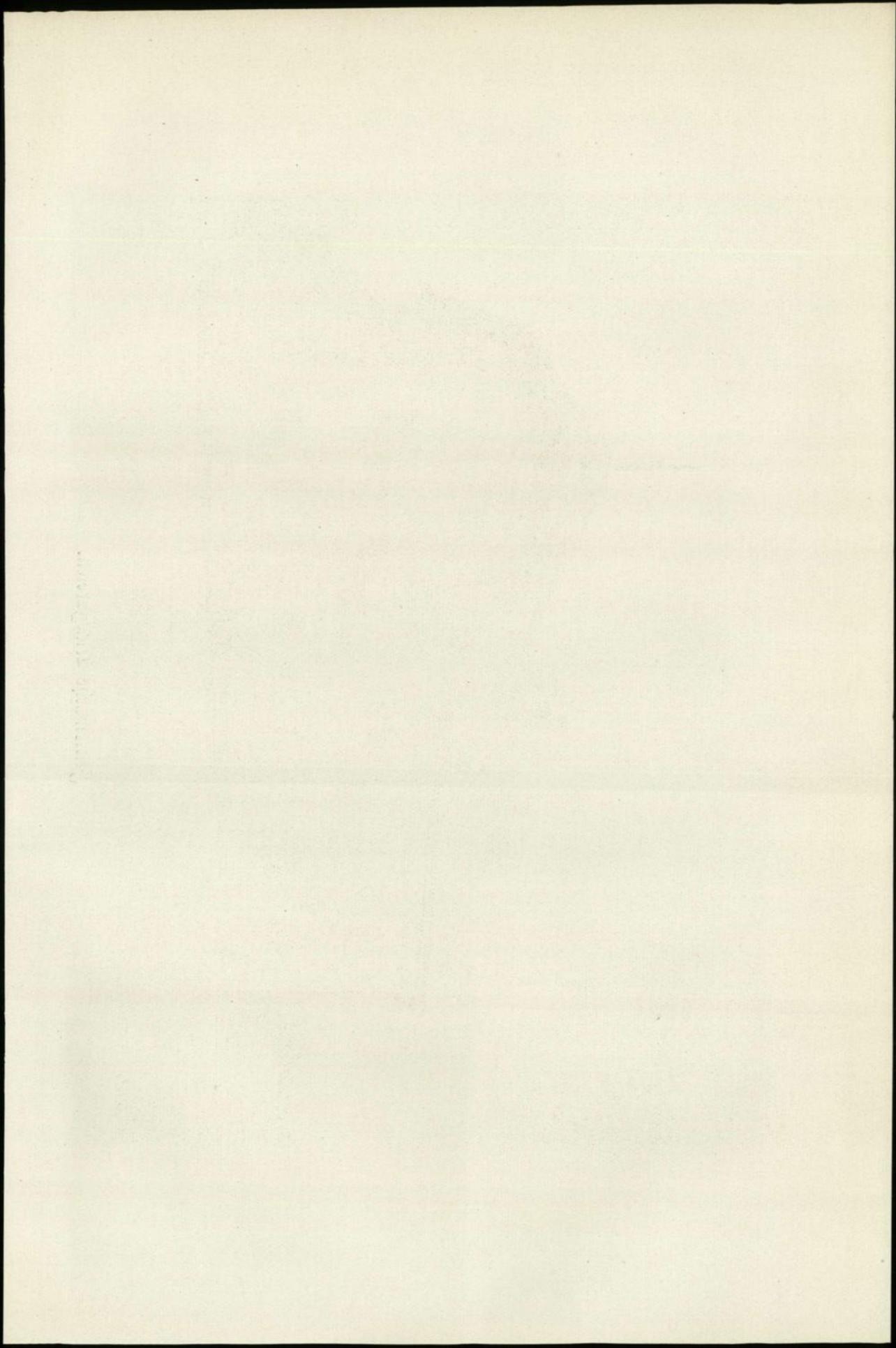
Personal.

Der Gesamtstand der städtischen Berufsfeuerwehr betrug zu Ende des Berichtsjahres 578 Mann, und zwar 11 Offiziere und 567 Personen des Mannschaftsstandes; außerdem waren der Feuerwehr 7 Kanzleibeamte, 3 Wasserleitungsauffeher und 2 Feuermaurer zur Dienstleistung zugewiesen.

Die Berufsfeuerwehr besitzt die Zentrale (Hauptfeuerwache) im I. Bezirke, eine Hauptfeuerwache im X. Bezirke, 3 Dampfspritzenzugwachen im II., V. und XI. Bezirke, 9 Zugwachen im II., III., IV., VI., VII., VIII., IX. und XX. Bezirke, 2 Hausfeuerwachen im I. und II. Bezirke und 1 Beobachtungsposten am Turme des St. Stephansdomes.



Feuerwache Margareten.



Zugwachen.

Für den bereits im Vorjahre unter Dach gebrachten Bau der Feuerwache Margareten wurde am 26. Juni des Berichtsjahres die Benützungsbewilligung erteilt.

Diese Feuerwache enthält im Keller Depoträume, im Parterre eine Gerätehalle für zwei Automobile und Löschgeräte, einen Mannschaftsraum, Telegraphenzimmer samt Schlafraum, die Küche und Abortanlagen. Im 1. Stocke befindet sich der Schlafraum, der Waschkraum mit zwei Brausebädern, 1 Reservekammer und Abortanlagen. Der Hof ist als Übungsplatz mit einer Übungsfront (einem Steigerturm) ausgestattet, ein Teil als Garten hergerichtet. Auch ein kleiner Vorgarten auf dem Gürtel ist vorhanden.

Die Beleuchtung erfolgt durch den elektrischen Strom, die Beheizung mittels Gasöfen; Hochquellwasser ist eingeleitet; die Decken sind teils Beton-eisendecken, teils Tramtraversendecken, zum Teile zwischen Trägern gewölbt.

Die Fassade ist lebhaft gegliedert, dem Zeitgeschmacke entsprechend in einfachen Formen gehalten und mit einem Hochbilde des hl. Florian geschmückt.

Die Wache wurde am 1. August bezogen und daselbst eine automobiler Tendergasspritze und eine automobiler Dampfspritze eingestellt. Der Ausrückungsrhron dieser Wache bleibt unverändert.

Schon bei der Abtragung des Gumpendorfer Schlachthauses im VI. Bezirke war ein Teil des dadurch gewonnenen Bauplatzes für eine Feuerwache bestimmt worden.

Der vom Stadtbauamte für diese Wache ausgearbeitete Entwurf wurde zufolge Gemeinderatsbeschlusses vom 8. Oktober mit einem Kostenbetrage von rund 589.000 K. genehmigt. Nach Vergebung der Arbeiten durch den Stadtrat wurde mit diesen begonnen und im Berichtsjahre ein Teil der Grundaushebung vollendet.

Auf der Filialwache Prater wurde am 1. August ein automobiler Tenderwagen in Dienst gestellt, welcher zu jedem Brande, beziehungsweise jeder Hilfsaktion im Ausrückungsrhron auszurücken hat.

Am 19. Dezember wurde die in einem zur Abtragung bestimmten städtischen Hause untergebrachte Wache Josefstadt aufgelassen; Mannschaften, Pferde und Geräte dieser Wache wurden teils in der Zentrale, teils auf anderen Filialen untergebracht.

Telegraphen- und Feuermeldewesen.

Vom Telegraphenbaupersonale der Wiener Berufsfeuerwehr wurden nebst allen erforderlichen Instandhaltungs- und Umlegungsarbeiten an den bestehenden städtischen Leitungen noch folgende größere Neuherstellungen ausgeführt:

1. In der Filiale Prater wurde das Telegraphenzimmer verlegt, neu eingerichtet und der Akkumulatorenbetrieb eingeführt.

2. Die alte Filiale Margareten wurde aufgelassen und in der neuen Wache Margaretengürtel-Kohlgrasse ein Telegraphenzimmer neu eingerichtet, sämtliche Feuerwehrleitungen in Kabeln eingeführt und die entsprechenden Verlegungs- und Umschaltungsarbeiten vorgenommen.

3. Die Telegraphenstation Josefstadt wurde aufgelassen und wurden sämtliche dortselbst einlaufenden Feuerwehrleitungen auf die Filialwache Breitenfeld geführt.

4. Umgestaltung sämtlicher Feuerwehrleitungen im Rahon der freiwilligen Feuerwehr Benzing.

5. Verlegung sämtlicher Leitungen im Rahon der freiwilligen Feuerwehr Baumgarten vom alten Depot zum neuen Depot XIII. Baumgartenstraße 1.

6. Umgestaltung des Telegraphenzimmers der freiwilligen Feuerwehr Neulerchenfeld.

7. Instandsetzung sämtlicher Leitungen im Rahon der freiwilligen Feuerwehr Grinzing.

Außer diesen größeren Arbeiten wurden noch verschiedene andere Umlegungs- und Instandhaltungsarbeiten, 16 größere Kabellegungen sowie eine Anzahl Telephonlinienneubauten im Berichtsjahre vollendet.

Am Ende des Berichtsjahres standen 52 Telegraphenstationen mit 173 Schreibapparaten in Betrieb, 15 Telephonstationen wurden neu errichtet, 10 außer Betrieb gesetzt, so daß am Schlusse des Jahres 322 Telephonstationen mit 402.717 m Telephonleitung in Betrieb waren.

Weiters wurden 17 Feuerignalautomaten neu aufgestellt und waren zu Ende des Jahres 679 Feuerignalautomaten und 63 Induktionsfeuermelder, im ganzen daher 742 Feuermelder im Betriebe.

Die Länge sämtlicher Automatenlinien betrug 369.435 m, die Gesamtlänge der Alarm- und Signalleitungen 232.239 m.

Die Gesamtlänge der Telegraphen-, Fernsprechautomaten, Alarm- und Signalleitungen der städtischen Feuerwehr zusammen betrug 1,314.642 m.

Aufgenommen und abgegeben wurden 239.862 Depeschen.

Die Zahl der Leitungsumlegungen betrug 858, jene der behobenen Störungen 3321.

An neuen Leitungen wurden 8786 m Kabelnigen und 24.585 m Freileitungen in Betrieb gesetzt, während 12.311 m Kabelnigen und 32.759 m Freileitungen außer Betrieb gesetzt wurden.

Feuerlösch- und Rettungsgeräte.

Im Berichtsjahre wurden 5 Elektromobile und 2 Benzinelektromobile für den Feuersdienst, weiters 2 Benzinautomobile für den Werkstättendienst mit je einem 9/20 PS Austro-Daimlermotor neu angeschafft und hiervon in den Dienst gestellt: am 5. Oktober eine Holzbalanze-Drehleiter, am 17. Dezember 1 Mannschaftswagen und am 27. Dezember wieder 1 Mannschaftswagen. Die verbleibenden 2 Elektromobile (1 Gaspritze mit Drehleiter und 1 Rüstwagen), die 2 Benzinelektromobile (1 Mannschaftswagen und 1 Schlauchwagen mit je einer Rundlaufpumpe) sowie die 2 Benzinautomobile standen am Ende des Berichtsjahres noch nicht im Feuer-, beziehungsweise Werkstättendienste. Das vom Jahre 1911 verbliebene Elektromobil (Gaspritze mit Drehleiter) wurde am 8. Februar in den Dienst gestellt.

Die Berufsfeuerwehr verfügte daher am Ende des Berichtsjahres über 52 Elektromobile und 2 Benzinelektromobile für den Feuersdienst, weiters über 3 Benzinautomobile für den Werkstätdendienst, insgesamt daher über 57 Automobile.

Ausrückungsordnung.

Die Ausrückungsordnung hat im Berichtsjahre insoferne eine Abänderung erfahren, als mit der Auflösung der Wache Josefstadt deren Ausrückungsrayon der Filialwache Breitenfeld, untergebracht im Stadtbahnbogen 73, übertragen wurde.

Bespannungswesen.

Im Berichtsjahre wurden 4 Pferde außer Dienst gestellt und auf dem Pferdemarkte verkauft, 26 noch arbeitsfähige Pferde wurden an andere städtische Dienstzweige abgegeben; 1 Pferd verendete. Als Ersatz wurden 19 Pferde angekauft. Am Ende des Berichtsjahres standen 76 Pferde im Dienste.

Das durchschnittliche Lebensalter der Pferde wurde mit 9 Jahren 11 Monaten und 2 Tagen, das durchschnittliche Arbeitsalter mit 3 Jahren, 11 Monaten und 20 Tagen berechnet.

Im Pferdestande kamen 40 Erkrankungen mit 541 Krankheitstagen vor.

2. Tätigkeit der Feuerwehr.

Im Berichtsjahre wurden 3158 Anzeigen über 2909 Brände und Unfälle erstattet; hievon wurden 1970 Fälle bei Tag und 939 Fälle bei Nacht, und zwar 2140 mittels Fernsprecher, 1 mittels Telegraphen, 236 mittels Feuermelder und 766 mündlich auf den Feuerwachen gemeldet; in 1 Falle erfolgte die Alarmierung der Feuerwehr durch Störung in den Automatenlinien und in 14 Fällen wurde die Feuerwehr mutwillig alarmiert. Von den Anzeigen über Brände und Unfälle erwiesen sich 2673 richtig, 236 waren irrig angezeigt.

Von den 2673 richtig gemeldeten Fällen betrafen 1547 Anzeigen Brände und 1126 sonstige Unfälle. Unter den Bränden waren 47 Großfeuer, 211 Mittelfeuer, 804 Kleinf Feuer und 485 Rauchfangfeuer; unter den Unfällen betrafen 95 die Gefährdung von Menschen und 170 die Gefährdung von Tieren.

Im ganzen waren von der Berufsfeuerwehr 32.576 Mann und 832 Pferde mit 415 Geräten mit Pferdebespannung und 5117 automobilen Geräten 1208 Stunden, von den freiwilligen Feuerwehren 21.655 Mann und 6818 Pferde mit 3419 Geräten mit Pferdebespannung 1432 Stunden ausgerückt.

Bei Lös- und Rettungsarbeiten waren von der Berufsfeuerwehr 14.721 Mann 724 $\frac{1}{2}$ Stunden, von den freiwilligen Feuerwehren 6517 Mann 651 $\frac{1}{2}$ Stunden tätig.

Zu Bränden und Unglücksfällen außerhalb des Gemeindegebietes sind im Berichtsjahre die Berufsfeuerwehr 4mal, die freiwilligen Feuerwehren 7mal ausgerückt.

Die Berufsfeuerwehr hat über Verlangen in 349 Fällen bei Verletzungen und plötzlichen Erkrankungen auf der Straße erste Hilfe geleistet.

Die Mitwirkung der Feuerwehr-offiziere in Angelegenheiten der Feuerpolizei war auch im Berichtsjahre eine bedeutende, und zwar wurden im ganzen 5723 auswärtige Amtshandlungen vorgenommen.

Für Theater und andere Vergnügungslokale wurden zu 8444 Vorstellungen Wachen beigelegt, bei welchen 28.541 Mann 149.476 Stunden in Verwendung waren. Aus Anlaß der Beistellung von Wachen bei Ausstellungen, Bällen und Konzerten, ferner beim Aufstellen mechanischer Leitern für Zwecke Privater, bei Hydrantenerprobungen, beim Auspumpen unter Wasser gesetzter Räume zc. wurden 6722 Mann verwendet.

Die Berufsfeuerwehr ist weiters über Verlangen zur Bergung verunglückter Pferde auf der Straße 637mal mit 2231 Mann und 1271 Pferden 1248 Stunden ausgerückt und hiebei in 547 Fällen in Tätigkeit getreten.

Insgesamt sind von den Feuerwehrgepannen außer den Fahrten im Branddienste 4787 Fahrten in 12.658 Stunden geleistet worden. Hiervon entfallen 2879 Fahrten während 7156 Stunden auf den Dienst der Feuerwehr und 1908 Fahrten während 5502 Stunden auf andere städtische Dienstzweige.

3. Größere oder bemerkenswerte Brände.

Am 11. Jänner: Brand im Palais des Erzherzogs Friedrich. — Um 6 Uhr 36 Minuten früh wurde der Feuerwehrzentrale telephonisch von einem Brande im erzherzoglichen Palais I. Augustinerbastei 6 mit dem Bemerkten Meldung erstattet, daß die Auffahrt der Löschgeräte von der Augustinerbastei auf die Rampen erfolgen möge. — Es rückte daraufhin der erste Löschzug der Zentrale ab.

Beim Eintreffen des Löschzuges war vom Brande außen am Gebäude nichts zu bemerken, doch wies ein die Feuerwehr erwartender Diener, nachdem er die Fenster der brennenden Gemächer bezeichnet hatte, den Weg dahin, worauf der Kommandant dieses Löschzuges die Führung je einer Schlauchlinie in jedes der bezeichneten Fenster im I. und im II. Stocke und einer Schlauchlinie in den Dachraum anordnete.

In den mit Rauch dicht erfüllten Räumen des zweiten Stockwerkes war zunächst den Ofenecken, am Fußboden und in den Decken starke Glut zu sehen, so daß leicht zu erkennen war, daß es sich um ein Dippelbaumfeuer von großer Ausdehnung handle, weshalb sofort Nachschub von Pölpapparaten und Pölp-hölzern angesprochen wurde.

Die Teppiche um den Feuerherd wurden, soweit sie brannten, abgeschnitten und das Mobiliar mit Hilfe der Dienerschaft in angrenzende Räume in Sicherheit gebracht; einige Möbelstücke waren vom Feuer bereits ergriffen.

Mittels der in das zweite Stockwerk disponierten Schlauchlinie II wurde das Umsichgreifen des Feuers im Zimmer verhindert und das bereits stark fortgeschrittene Feuer in der Holzkonstruktion abgelöscht.

Die Nachschau in den gefährdeten Teilen des ersten Stockwerkes ergab, daß die Decke der Küche, welche die im zweiten Stockwerke befindlichen Ofen trug, durchgebrannt und dem Einsturze nahe war. Auch die Decke des anstoßenden, gegen die Hofgartenfront liegenden Ankleidezimmers zeigte starke Schwärzung, was als Zeichen für den Umfang des Brandes in der Deckenkonstruktion gelten konnte. Es wurde daher mit dem mittlerweile eingetroffenen Materiale die Pölpung der hier in Betracht kommenden Decken in Angriff genommen, um ihrem etwaigen Einsturze vorzubeugen und dadurch die Arbeit der Feuerwehr in

den darüber liegenden Räumen zu sichern. Die mächtig hervorbrechenden Flammen wurden mit der Schlauchlinie I bekämpft.

Während der Ausführung dieser Arbeiten, mit welchen eine Abteilung der Feuerwehrmannschaft betraut war, ergab die Untersuchung des Dachbodens, daß auch dort Gefahr bestand, denn der dichte Rauch, der aus den Spalten der Bundtraverse über den brennenden Wohnräumen drang, bewies, daß sich der Brand bis zum Dache ausgebreitet hatte.

Die auf dem Dachboden gerade über den gefährlichen Stellen in großer Menge gelagerten Holzjalouiefenster und die sich über den ganzen Dachboden erstreckende, auf die Bundträme aufgenagelte Holzverschalung erschwerte den Zugang zum Brandherde; es mußte daher zuerst an die Entfernung dieser Gegenstände geschritten und behufs Schaffung eines Rauchabzuges und Einlasses von Licht das Dach geöffnet werden. Nun wurde der Brandherd freigelegt; es zeigte sich, daß die in Mauerfalten liegenden Grenzbohlen der darunter befindlichen, außen gestuften Holzwand den Brand bereits in die Deckenkonstruktion unter dem Dachboden geleitet und daselbst einen Wechsel und einige Dippelbäume ergriffen hatten. Der über der Holzwand selbst befindliche Dippelbaum war zum größten Teile schon verbrannt. Auch an dieser Stelle wurde das Feuer, und zwar mit der bereits vorbereiteten Schlauchlinie III, unterdrückt. Nunmehr erst ließ sich der ganze Umfang des Brandes ersehen und es drängte sich die Erkenntnis auf, daß nur ein rasches und energisches Vordringen in die Konstruktion des Baues selbst die immer näher rückende Gefahr beseitigen könne, daß die tragenden Konstruktionsteile durchgebrannt und die Decken zum Einsturze gebracht werden.

Es wurden daher mit größtmöglicher Eile alle das Feuer verbergenden und seine unsichtbare Ausbreitung begünstigenden Verkleidungen im erkennbaren Bereiche des Brandes durchbrochen und die bloßgelegten brennenden Holzteile gelöscht.

Da sich die Lokalisierung des Feuers schwierig gestaltete, wurde die in Reserve stehende Schiebleiter vorsichtshalber an der Hofgartenseite aufgestellt, um im Falle des immerhin möglichen Rückzuges der am Dachboden arbeitenden Mannschaft das Feuer mit einer vierten Schlauchlinie von außen niederhalten zu können; außerdem wurden drei weitere Schlauchlinien gelegt. Zu diesem Zwecke wurde der zweite Zug der Zentrale herangezogen. Auch wurde von der herangezogenen Hauptwache Favoriten die große Schiebleiter mit einer Schlauchlinie ebenfalls an das Dach bei der Dornseite aufgestellt.

Dem allseitigen Vordringen der nun vorhandenen Löschkräfte konnte das Feuer nicht mehr standhalten, so daß der alsbald eingetretenen Lokalisierung auch die vollständige Unterdrückung des Brandes in kurzer Zeit folgte.

Die Dauer der Löschthätigkeit belief sich auf fünf Stunden.

Am 11. März: Werkstättenfeuer V. Bacherplatz 4. — Um 6 Uhr 2 Minuten früh meldete der Feuermelder 11 des V. Bezirkes „Feuer“. Die Wache Margareten sowie die Hauptwache Favoriten fanden bei ihrer Ankunft auf dem Brandplatze folgende Situation vor:

Es qualmte aus den fünf hoffseitigen Fenstern des II. Stockes des Werkstättenhauses in der Bacherstraße. Das Feuer wurde von der zuerst auf dem Brandplatze eingetroffenen Gaspritze der Wache Margareten mit einer Schlauchlinie über das Stiegenhaus angegriffen. Diese Schlauchlinie konnte jedoch anfangs infolge Verqualmung des Stiegenhauses nur bis zum I. Stocke gebracht werden.

Die Gasspritze der Hauptwache Favoriten griff über eine tragbare Schiebleiter am linken Flügel mit einer Schlauchlinie, der Tenderwagen von Margaretten am rechten Flügel beim vierten Fenster über eine tragbare Schiebleiter und Hakenleiter mit einer Schlauchlinie an, die Bemannung des Rüstwagens der Wache Favoriten warf einen Hakenleitergang über das Stiegenhausfenster bis in den I. Stock; das Werfen der nächsten Hakenleiter unterblieb, da mittlerweile das Stiegenhausfenster im II. Stocke von Innen geöffnet werden konnte. Durch dieses Fenster wurde hierauf eine Schlauchlinie vom Rüstwagen aufgezogen und im Verein mit einer Schlauchlinie der Gasspritze der Wache Margaretten wurde vom Stiegenhause gegen die Werkstatt vorgegangen. Zur Beobachtung des Daches, aus welchem es stark herausqualmte, wurde die pneumatische Schiebleiter in der Bachergasse vor dem Hause aufgestellt; die Schiebleiter wurde zwar mit dem Teilungsstücke der Gasspritze verbunden, jedoch anfangs nicht unter Druck gestellt. Das Feuer wütete hauptsächlich in den auf Stellagen zum Trocknen aufgestapelten Holzvorräten und halbfertigen Waren und konnte ein direkter Angriff auf den Brandherd nur nach Abräumen der Holzvorräte durchgeführt werden. Da diese Holzvorräte bis an die Decke reichten, war die Gefahr des Übergreifens auf den Dachboden sehr bedeutend. Es wurden daher zwei Schlauchlinien aus der Werkstätte zurückgezogen, verlängert und in den Dachboden bis zur Ramingruppe oberhalb der Werkstätte geführt. Der Teil um die Ramingruppe war bereits heiß und drang starker Rauch in den Dachboden. Nach Abräumen der Holzvorräte in der Werkstätte wurde vom Dachboden aus die Zwischendecke geöffnet, zuvor jedoch die über die pneumatische Schiebleiter führende Schlauchlinie durch die Dachluke hereingezogen und unter Druck gestellt. Die Eröffnung dieser Zwischendecke ergab, daß das Feuer noch nicht durchgebrochen, jedoch die Holzkonstruktion angebrannt war. Das Feuer wurde nach einer halben Stunde lokalisiert und nach weiteren $\frac{3}{4}$ Stunden gelöscht. Die Ausräumungsarbeiten dauerten eine Stunde.

Am 2. Juli: Großfeuer in der Fabrik F. Rütgers in Angern. — Um 1 Uhr 15 Minuten nachmittags ersuchte die Direktion der chemischen Teerproduktfabrik F. Rütgers in Angern an der Nordbahn telephonisch um die Hilfeleistung der Wiener Berufsfeuerwehr, da ein Teil der Fabrik in Flammen stehe und das Umsichgreifen des Feuers zu befürchten sei.

Mit Bewilligung des Bürgermeisters ging ein Dampfspritzenzug, bestehend aus Mannschaftswagen, Rüstwagen und zwei Dampfspritzen mittels Sonderzuges der Nordbahn um 2 Uhr 15 Minuten nachmittags von Wien ab und traf in Angern um 2 Uhr 45 Minuten ein.

Das Feuer wütete vorläufig nur in einem ziemlich in der Mitte des ganzen, 54 Objekte umfassenden Fabrikskomplexes stehenden Destillationsgebäude, jedoch begannen die umliegenden Fabriksgebäude bereits stark unter der Einwirkung der mächtigen Flammensäulen zu leiden. In dem brennenden Objekte lagerten nach Angabe des Werkleiters ungefähr 180.000 kg Kreosotöl, Naphtha und ungefähr 12.000 kg Benzol teils in offenen, teils in geschlossenen Kesseln. Weitere 1.000.000 kg Öle bargen die Nachbarobjekte in Tanks.

Das Feuer wurde mit sechs Schlauchlinien angegriffen, war nach 20 Minuten lokalisiert und in einer weiteren Stunde gelöscht.

Am 5. Juli: Dachfeuer im IX. Bezirke, Servitengasse Nr. 1. — In diesem Hause waren am 5. Juli zwei Telegraphenarbeiter auf dem Dache mit dem Ausgießen von Isolatoren mit Paraffin beschäftigt, zu welchem Zwecke sie das Paraffin nach Bedarf auf einem auf der Straße befindlichen Ofen erhitzen. Als gegen 11 Uhr vormittags der eine der beiden Arbeiter wieder einen mit erhitztem Paraffin gefüllten Kessel auf den Dachboden brachte, entzündete sich plötzlich das Paraffin unter explosionsartigen Erscheinungen. Bei den Versuchen, das brennende Paraffin zu löschen, zünden die Kleider der beiden Arbeiter Feuer; sie flüchteten über die Stiege bis in den I. Stock, wo es einigen beherzten Leuten gelang, durch Überwerfen von Decken die Flammen zu ersticken. Die beiden Arbeiter hatten mittlerweile schon Brandwunden aller drei Grade am ganzen Körper erlitten.

Inzwischen hatte das Feuer am Dachboden das Dachgesparre ergriffen; der erste Bereitschaftszug der ausgerückten Zentrale fand das Dach in einem Ausmaße von beiläufig 300 m² brennend vor. Mit sechs Schlauchlinien, von welchen vier über die beiden Stiegenhäuser und zwei über zwei pneumatische Schiebleitern geführt waren, wurde das Feuer in 25 Minuten lokalisiert und in weiteren 20 Minuten gelöscht.

Am 16. Juli: Großfeuer in der Wiener Molkerei, II. Bezirk, Wohlmutgasse 24. — Um 10 Uhr 28 Minuten vormittags wurde die Feuerwehr mittels des Automaten 56, Prater, zu einem Feuer in die Wiener Molkerei berufen. Der erste Bereitschaftszug der Zentrale und die Filialwachen Prater und Leopoldstadt fanden auf dem Brandplatze folgende Situation vor:

Das Feuer war in dem im ersten Stocke des Traktes der an der Wohlmutgasse gelegenen Heumagazine ausgebrochen und hatte das Stiegenhaus des dreistöckigen Gebäudes, welches mehrere Schlassäle für Bedienstete der Molkerei enthielt, vollständig verqualmt. Wie später erhoben wurde, hatten Bedienstete bei den ersten erfolglosen Löscheversuchen mit Handfeuerlöschapparaten die aus dem Magazine ins Stiegenhaus führende eiserne Thür offen gelassen; infolgedessen hatte der aus dem Magazine dringende Rauch das Stiegenhaus unpassierbar gemacht, so daß den in den Schlafräumen der drei Stockwerke befindlichen Leuten der Fluchtweg abgeschnitten war. Diese Arbeiter hatten sich, da der Aufenthalt in den immer stärker von Rauch erfüllten Räumen nicht mehr möglich war, zum größten Teile auf die Fenster und Gesimse der einzelnen Stockwerke geflüchtet, von wo aus sie um Hilfe riefen. Mit den zur Verfügung stehenden Rettungsgeräten wurde die Bergung der gefährdeten Personen sofort in Angriff genommen; an der Front in der Obermüllerstraße wurden fünf Arbeiter aus dem II. und III. Stocke mittels des Sprungtuches der Filialwache Leopoldstadt und drei Arbeiter aus dem III. Stocke über die pneumatische Schiebleiter der Zentrale gerettet; an der Front in der Wohlmutgasse wurden fünf Arbeiter aus dem II. und III. Stocke mittels des Sprungtuches, vier Arbeiter aus verschiedenen Fenstern des II. Stockes über die tragbare Schiebleiter, fünf Arbeiter aus dem II. Stocke über zwei Hakenleitergänge in Sicherheit gebracht.

Da auch Hilferufe aus dem III. Stocke des Hoftraktes vernehmbar waren, wurde das Rutschtuch des Mannschaftswagens dahin beordert. Das Werfen der

dritten Hakenleiter gestaltete sich wegen der weit ausladenden Gefimse des III. Stockwerkes ganz besonders schwierig; es gelang jedoch, die beiden dortselbst befindlichen Arbeiter, welche sich weigerten, in das am II. Stocke aufgezogene Rutschtuch zu springen, durch den eingestiegenen Löschmeister über die pneumatische Schiebleiter zu retten.

Gleichzeitig mit der Rettungsaktion wurde mit zwei Schlauchlinien von Gasprühen der Angriff gegen das Feuer durch das Stiegenhaus eingeleitet. Nach Beendigung der Rettungsarbeiten konnte das Feuer mit insgesamt sieben Schlauchlinien in $\frac{3}{4}$ Stunden lokalisiert und in einer weiteren Stunde gelöscht werden.

Die Abräumungsarbeiten dauerten bis zum Abend. Die Rettungsgesellschaft, welche zwei Ambulanzen entsendet hatte, leistete in 17 Fällen ärztliche Hilfe.

Am 29. Juli: Plafond-Einsturz, IX. Währingerstraße Nr. 12. — Um 12 Uhr 23 Minuten mittags wurde der Feuerwehrzentrale durch einen Sicherheitswachmann telephonisch angezeigt, daß im Neubau Währingerstraße, Ecke Türkenstraße, der Plafond und das Stiegenhaus eingestürzt und mehrere Personen verschüttet seien.

Der sofort ausgerückte erste Bereitschaftszug der Feuerwehrzentrale und die Filiale Alsergrund fanden folgende Sachlage vor:

Die Eisenbetondecken des Traktes an der Türkenstraße waren hoffentlich in einem Ausmaße von ungefähr 7:5 m vom fünften Geschoße bis zur Decke zwischen Parterre und Kellerräumen durchgeschlagen. Die Trümmer lagen auf dieser Decke ungefähr 2 bis 3 m hoch; das Stiegenhaus war unverfehrt.

Im Parterre der Einsturzstelle saßen zur Mittagszeit vier Frauen beim Essen, die vom Einsturze überrascht wurden; eine von ihnen konnte noch rechtzeitig flüchten und kam mit leichten Verletzungen davon, die übrigen drei wurden verschüttet.

Zwei von den verschütteten Arbeiterinnen waren mit dem Kopfe sichtbar und wurden von der Mannschaft der Feuerwehr nach etwa 2 Minuten geborgen und der mittlertweife an Ort und Stelle eingetroffenen Rettungsgesellschaft übergeben.

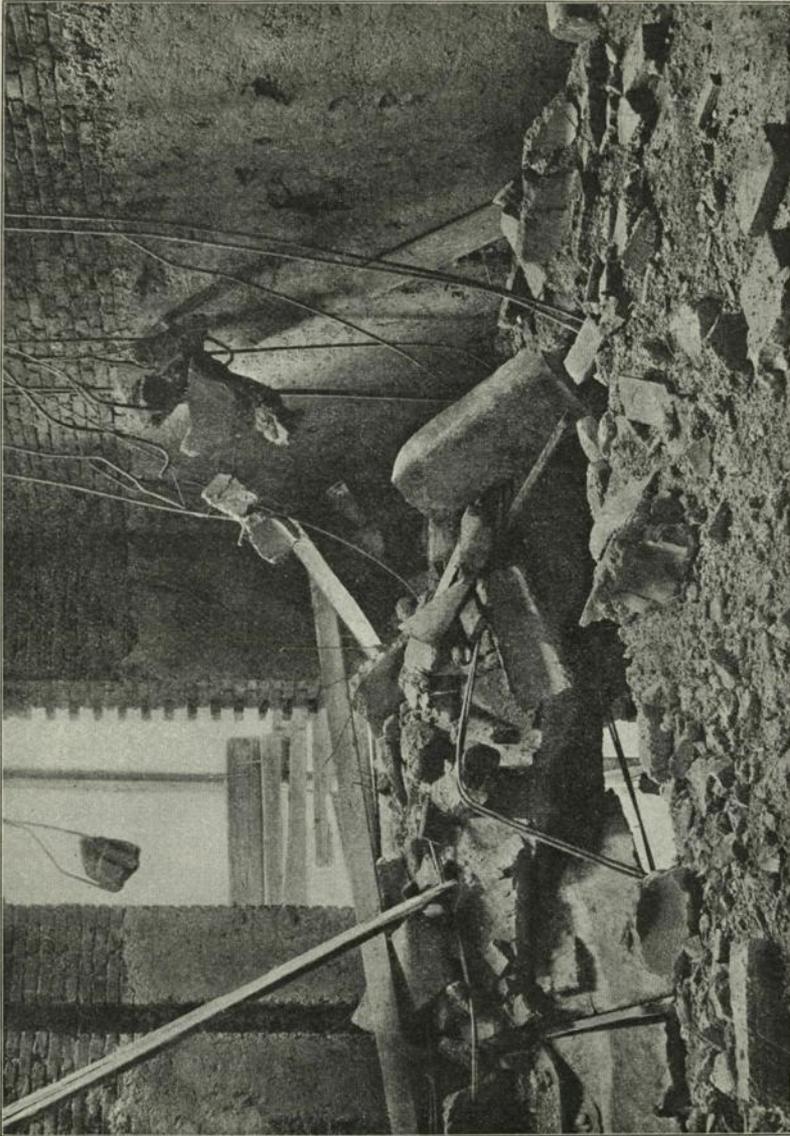
Nach erfolgter Verlesung der Arbeiterliste wurde festgestellt, daß noch eine Arbeiterin fehlte.

Während dieser Arbeiten schwebten die an den Rettungsarbeiten Beteiligten in großer Lebensgefahr, da die von den einzelnen Geschoßen herabhängenden großen Betonblöcke bis zu 1000 kg Gewicht stets herabzufallen drohten; die Arbeiten mußten daher insolange eingestellt werden, bis die Decken zwischen Ebenerdgeschoß und I. Stocke sowie zwischen I. Stocke und II. Stocke gepölst und die Einsturzöffnung durch einen doppelten Pfostenbelag aus Trämen in der Höhe des Fußbodens des I. Stockwerkes abgeschlossen war.

Während dieser Zeit wurde vom Kellergeschoße aus die anscheinend noch erhaltene Decke zum Parterre besichtigt und hiebei erhoben, daß ein Teil dieser Decke an mehreren Stellen durchgeschlagen, ein anderer Teil sich aber stark gesenkt hatte. Die Risse in diesem Teile wurden sichtbar größer und es zeigten sich Blutflecken daselbst, so daß mit Bestimmtheit angenommen werden konnte, daß sich die vermifzte Arbeiterin unter den abgestürzten Trümmern befinde; es wurde daher mit größter Beschleunigung an die Räumung der immer bedrohlicher werdenden Einsturzstelle geschritten.

Hierbei mußte die Mannschaft angeseilt werden, um ein Abstürzen beim Niedergehen der Decke zu verhindern.

Diese Arbeiten wurden unter ständiger Lebensgefahr durchgeführt und es gelang erst um 6 Uhr 42 Minuten abends, den Körper der Verunglückten aufzufinden und nach Verlauf von weiteren 19 Minuten zu bergen.

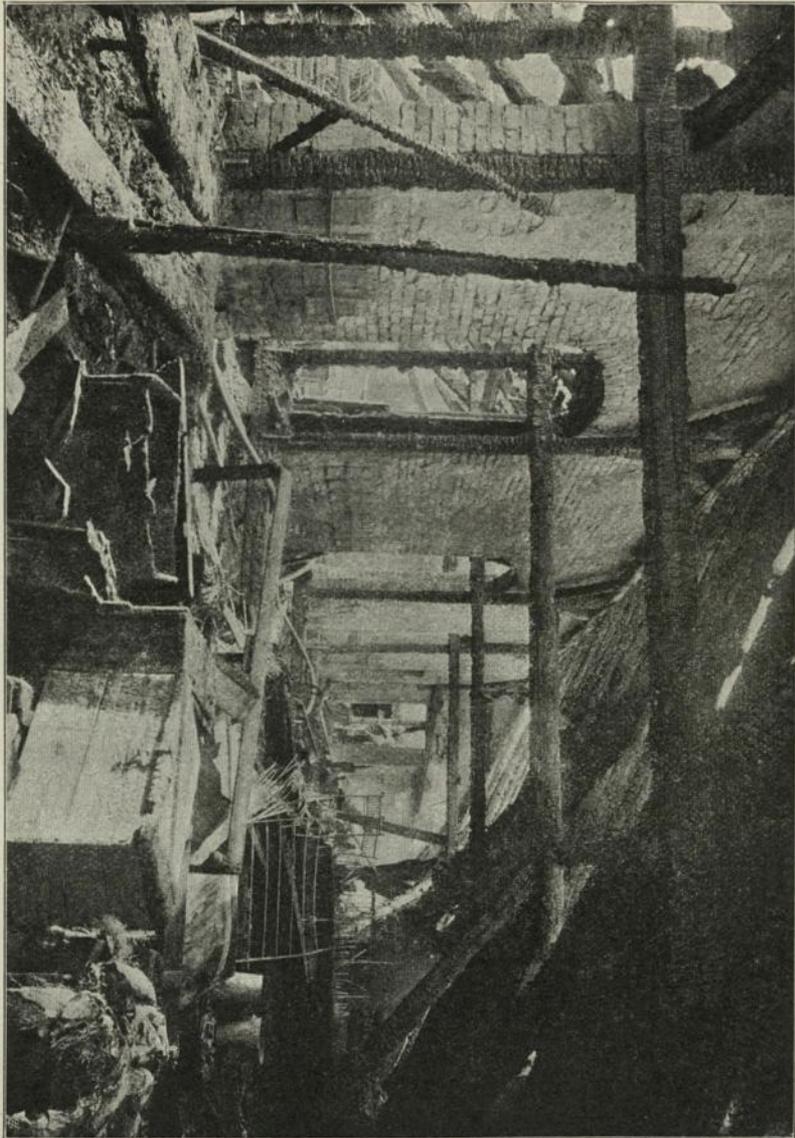


Plafondeinsturz IX. Währingerstraße 12 am 29. Juli 1912.

Hierbei konnte nur mehr festgestellt werden, daß der Tod bereits im Augenblicke des Einsturzes eingetreten sein mußte, da der Körper viele tödliche Verletzungen aufwies.

Bei diesen Arbeiten wurden die zwei im Dienste der Feuerwehr stehenden Diffous-Gaschneideapparate zum Zerteilen der die Betonblöcke verbindenden Eisenstäbe erfolgreich angewendet.

Am 3. August: Dachfeuer, I. Dppolzgasse 6, Franzensring 14. — Um 9 Uhr 55 Minuten abends wurde die Feuerwehrzentrale zu einem Feuer im Hause Dppolzgasse 6 alarmiert. Bei der Ankunft brannte das Dach des Eckhauses Dppolzgasse-Franzensring in seiner ganzen Ausdehnung (1000 m²). Die Bodenabteilungen waren mit Möbeln und dergleichen



Dachfeuer I. Dppolzgasse 6 am 3. August 1912.

stark angeräumt und boten dem Feuer reichliche Nahrung. Anfänglich waren die vom ersten Bereitschaftszuge eingeleiteten Löscharbeiten wegen des geringen Hydrantendruckes von keinem besonderen Erfolge; erst nach dem Eintreffen der drei auf die Brandstelle entsendeten Dampfspritzen konnte das Feuer mit acht Schlauchlinien in insgesamt 46 Minuten lokalisiert und in weiteren 20 Minuten gelöscht werden. Die Abräumungsarbeiten dauerten bis zum Morgen; wegen Einsturzgefahr mußte eine größere Anzahl von Plafonds gepölzt werden.

Am 19. August: Feuer, V. Bräuhausgasse 37. — Um 9 Uhr 30 Minuten abends alarmierte der Feuermelder Nr. 2 im V. Bezirke. Die auf diese Alarmierung ausgerückte Wache Margareten sowie die Hauptwache Favoriten fanden bei ihrer Ankunft folgende Sachlage vor:

Im Hause V. Bräuhausgasse 37 brannte der linke Hoftrakt, in welchem sich eine Stabzieherei befindet. Die zuerst auf dem Brandplatze erschienene Wache Margareten griff das Feuer mit einer Schlauchlinie von der Bräuhausgasse aus an. Die Hauptwache Favoriten legte eine Schlauchlinie von der Gasspritze durch den Gassentrakt des Fabrikgebäudes über eine freitragende Stiege an der Stirnseite des Hoftraktes und von hier weiter über eine Hakenleiter; diese Schlauchlinie wurde bis zum Hydranten verlängert. Der Rüstwagen wurde mit dem Exerziermeister in die Margaretenstraße zu Nr. 122 beordert und legte eine Schlauchlinie durch die Einfahrt dieses Hauses in den rückwärtigen Eingang des Hofseitentraktes. Zur Verstärkung der Schlauchlinie der Gasspritze Favoriten wurden von der Freiwilligen Feuerwehr Gaudenzdorf zwei Schlauchlinien an der vorderen Stirnseite des Hofseitentraktes gelegt. Es bestand auch Gefahr, daß die Wohnhäuser Nr. 27, 29 und 31, Spengergasse, von den Flammen ergriffen werden könnten, da die Stiegenhäuser dieser Gebäude unmittelbar an den brennenden Fabrikstrakt anschließen. Zum Schutze des Hauses Nr. 29 wurde eine Schlauchlinie von der Dampfspritze Favoriten gelegt und um Verstärkung durch einen Zug der Zentrale gebeten. Die Mannschaft der Zentrale legte zwei Schlauchlinien in der Margaretenstraße.

Nach $\frac{3}{4}$ Stunden konnte das Feuer als lokalisiert, nach einer weiteren halben Stunde als gelöscht betrachtet werden. In Verwendung standen: 9 Schlauchlinien von 5 Hydranten und 2 Dampfspritzen.

Am 22. August: Großfeuer, VII. Neubaugasse 55. — Um 1 Uhr 33 Minuten früh erhielt die Feuerwehrzentrale die telephonische Mitteilung von einem Kellerfeuer im Hause VII., Neubaugasse 55. Es rückten sofort der erste Bereitschaftszug der Zentrale und die Filiale Neubau und Mariahilf auf den Brandplatz ab. Beim Eintreffen dortselbst fand die Feuerwehr statt des gemeldeten Kellerfeuers das III. und IV. Stockwerk der aus drei Trakten bestehenden Prag-Rudniker Korbwarenfabrik, welche sich von der Neubaugasse bis zur Hermannsgasse erstreckt, in seiner ganzen Ausdehnung in hellen Flammen vor. Inzwischen war der Löschmeister der Filiale Neubau, der mit seiner Wache als erster am Brandplatze eingetroffen war, mit einer Schlauchlinie über die Stiege des III. Hoftraktes, in welchem sich augenscheinlich der Brandherd befand, vorgegangen. Die Zentrale legte im Vereine mit der Filiale Mariahilf sechs Schlauchlinien und drang über die Stiegen im zweiten und dritten Hofe gegen das Feuer vor. Als die Zentrale hinter dem Löschmeister der Filiale Neubau mit weiteren Schlauchlinien gegen den Brandherd vordringen wollte, schlugen plötzlich Flammen aus dem Stiegenhause gegen den Hof hervor, daß ein Eindringen nicht mehr möglich schien. Da weder Rufe, noch Signale vom Löschmeister, der bereits eingedrungen war, beantwortet wurden und ein Getöse wie bei einem Einsturze hörbar wurde, mußte angenommen werden, daß dem Löschmeister mit seiner Mannschaft ein Unglück zugestoßen sei, weshalb zu deren Rettung alles aufgeboten werden mußte. Mit zwei Schlauchlinien wurde vorerst

das Feuer im Stiegenhause mit Energie angegriffen und sodann bis zum III. Stockwerke vorgebrungen, woselbst der Löschmeister mit seinen Leuten unverfehrt vorgefunden wurde. Da das Feuer an Ausdehnung zunahm, wurde bei der Feuerwehrzentrale die Entsendung des zweiten Bereitschaftszuges sowie einer zweiten Dampfspritze mit dem Aufstellungsplatze VII. Hermannngasse 32 angesprochen. Daraufhin rückten der zweite Zug der Zentrale mit zwei Dampfspritzen und auf Grund weiterer Meldungen von der Brandstelle auch noch die Hauptwache Favoriten sowie der Dampfspritzenzug der Filiale Margareten und die Filialen Alfergrund und Breitenfeld auf den Brandplatz ab. Die vorerst gelegten sechs Schlauchlinien waren mittlerweile auf zehn vermehrt worden, welche alle von der Neubaugasse gegen das Feuer, das sich nunmehr auch schon auf den I. Hoftrakt erstreckte, führten.

Beim Eintreffen der Verstärkungen in der Hermannngasse wurde das Feuer mit sechs Schlauchlinien durch den Hof des Hauses Hermannngasse 32 über ein dortselbst stehendes Flugdach und drei tragbare Schiebleiter- und zwei Hakenleitergänge angegriffen. Die Löschfähigkeit gestaltete sich besonders anfänglich äußerst schwierig und gefährlich, da Gesimsstücke, brennende Fensterstöcke und Korbwaren sowie zersplitterte Fensterscheiben auf die vorrückende Mannschaft herabfielen und sie arg gefährdeten. Beim Eindringen in die Lagerräume, welche bis an die Decke mit fertigen Korbwaren und Rohrbündeln angeräumt waren, mußte erst durch Herausräumen des brennenden Materiales ein Durchgang geschaffen werden.

Zum Schutze der Nachbarschaft wurden zwei Schlauchlinien in die Häuser Neubaugasse 53 und Neubaugasse 57 gelegt und diese Schlauchlinien auch zur Bekämpfung des Feuers verwendet.

Unter Verwendung von 20 Schlauchlinien, 5 Dampfspritzen und 9 Hydranten gelang es der Feuerwehr, das Feuer nach zweistündiger Arbeit zu lokalisieren und nach weiteren 3 Stunden vollständig zu löschen.

Eine starke Brandwache blieb bis zum Morgen des 23. August am Platze zurück.

Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 300.000 K, ist jedoch durch Versicherung gedeckt.

Am 29. August: Großfeuer in der Gelatinefabrik in Neu-Erlaa. — Über Ersuchen der Fabrikleitung der Gelatinefabrik in Neu-Erlaa und mit Genehmigung des Bürgermeisters leistete die Wiener Feuerwehr bei diesem abends ausgebrochenen Feuer Hilfe.

Zur Ausrückung wurde zunächst ein Dampfspritzenzug der Hauptwache Favoriten und über Meldung des ausgerückten Feuerwehroffiziers vom Brandplatze zur Unterstützung die Dampfspritze der Nebenwache Margareten beordert.

Der ganze dreistöckige Fabrikstrakt der Osterreichischen Chemischen Werke Neu-Erlaa, Grabeggasse 3/5, stand in einer Länge von ungefähr 80 m in allen Geschossen in Flammen. Das Dach dieses Traktes war bereits eingestürzt. Ungefähr in der Mitte an dieses Gebäude anstoßend steht ein vier Stock hoher Trakt, der ebenfalls in allen Geschossen in Flammen stand. Außerdem brannten die an diesen Quertrakt im Hofe anschließenden ebenerdigen und einstöckigen Vorbauten.

In unmittelbarer Nachbarschaft der chemischen Fabrik steht gleichlaufend zu dem 80 m langen Trakte die Fabrik zur Erzeugung von Kunstdünger und Chemikalien in Kolin, Filiale Neu-Erlaa, mit ungeheuren Benzinvorräten. Die Windrichtung ging von der brennenden Fabrik gegen die Nachbarfabrik.



Großfeuer in der Gelatinefabrik Neu-Erlaa am 29. August 1912.

Die auf dem Brandplatze anwesenden freiwilligen Feuerwehren hatten sich bereits auf den Dächern der Kunstdüngerfabrik festgesetzt, erreichten jedoch mit ihren Wasserstrahlen den Brandherd nicht. Nachdem die Gefahr des Übergreifens auf die Kunstdüngerfabrik infolge dichten Funkenfluges bestand, wurde der Angriff mit allen vorhandenen Kräften nur auf diese Front vereinigt und

gleichzeitig die Entsendung einer zweiten Dampfspritze angesprochen. Der Angriff erfolgte mittels drei Schlauchlinien.

Nach Eintreffen der zur Verstärkung entsendeten Dampfspritze Margareten erfolgte ein direkter Angriff auf den brennenden Quertrakt und dessen Vorbauten ebenfalls mit drei Schlauchlinien, von welchen eine der Freiwilligen Feuerwehr Rosenhügel zur Bedienung zugewiesen wurde. Der Erfolg dieses Angriffes zeigte sich schon nach ungefähr einer Stunde.

Die zu ebener Erde arbeitenden Mannschaften befanden sich in einer äußerst kritischen Lage, da sich im Mauerwerke des vier Stock hohen Quertraktes schon Sprünge zeigten und der linke Flügel dieses Traktes ungefähr 20 Minuten nach Einsetzen des Angriffes einstürzte. Als sich weitere Sprünge in der Mauer des Quertraktes zeigten, erhielt ein Löschmeister den Befehl, vom höchsten Punkte der freitragenden Stiege aus die geborstene Mauer unausgesetzt zu beobachten und im Notfalle sofort den schleunigen Rückzug zu veranlassen.

Kurz nach Ausgabe dieses Befehles stürzte eine Mauer am Längstrakte der Fabrik ein. Die daselbst postierten Leute konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Ungefähr fünf Minuten später stürzte die Mauer ein, welche der Löschmeister zu beobachten hatte, doch hatte er die zu ebener Erde arbeitenden Kameraden noch rechtzeitig zum Rückzuge befohlen; mit Ausnahme eines Feuerwehrmannes, welcher von einem herabstürzenden Ziegel am Rücken getroffen wurde, konnten sich alle Leute dank der getroffenen Sicherheitsmaßregeln unverletzt in Sicherheit bringen.

Nach ungefähr dreistündiger Löscharbeit war das Feuer lokalisiert und nach einer weiteren halben Stunde vollständig gelöscht.

Am 1. Oktober: Feuer in der Klavierfabrik Gebrüder Stingl. — Um 10 Uhr 5 Minuten nachts wurde die Hauptwache Favoriten und die Dampfspritzenzugwache Simmering zu einem Feuer im X. Bezirke, Randhartingergasse 7, alarmiert.

Es brannte daselbst die im Hofe gegen die Thabonatgasse gelegene Trockenkammer der Klavierfabrik Gebrüder Stingl. Durch die Umsicht des in der Fabrik angestellten Nachtwächters, welcher alle Türen und Fenster bis zur Ankunft der Feuerwehr geschlossen ließ, war das Feuer nicht auf die anschließenden Holzlagerplätze und Werkstätten übergegangen. Es wurde daher die Umgebung der Trockenkammer von vier Schlauchlinien besetzt und erst nachdem alle diese Schlauchlinien unter Druck waren, mit dem direkten Feuerangriff begonnen.

Nachdem die in der Trockenkammer aufgestapelten Holzvorräte stark brannten, mußten die Holzstöcke langsam abgetragen und entfernt werden. Diese Arbeit dauerte über eine Stunde und war bis zur Schaffung eines Rauchabzuges durch das Holzdach infolge dichter Verqualmung sehr beschwerlich. Das Feuer blieb auf seinen ursprünglichen Herd beschränkt. Nach Verlauf von zwei Stunden konnte die Feuerwehr unter Zurücklassung einer starken Brandwache einrücken.

Am 14. Oktober: Benzinexplosion in der Wäscherei Smetana, XIII. Linzerstraße 104. — Um 4 Uhr 3 Minuten nachmittags erfolgte in der Benzinwäscherei der Firma Smetana, XIII. Linzerstraße Nr. 104 eine Benzinexplosion, durch welche 11 Personen mehr oder weniger verletzt und ein ziemlich bedeutender Materialschaden verursacht wurde.

Um 4 Uhr nachmittags bemerkte eine Frau, welche mit einem Mädchen im Raume I beschäftigt war, daß graue Dämpfe durch die Gangtür ins Zimmer drangen, und verspürte gleichzeitig Benzingeruch. Sie begab sich auf den in die Einfahrt führenden Gang, um die Ursache der Dämpfgebildung zu erforschen. Raum hatte sie die Tür geschlossen, als die Explosion erfolgte, durch welche sie an die Wand geschleudert wurde und Brandwunden 1. und 2. Grades am Kopfe und an den Unterarmen erlitt.

Die Explosion, deren Herd im Destillationsraume war, hatte folgende Wirkung:

1. Das Dach des Benzindestillationsraumes sowie jenes des angrenzenden Wagenschuppens wurde abgetragen und in Brand gesetzt.

2. Die Trennungsmauer zwischen Destillationsraum und Benzinwäscherei weist durchgehende Risse und Sprünge auf und wurde an der Stelle, wo die aus den Zentrifugen führende Rohrleitung das Mauerwerk durchdringt, vollkommen durchschlagen. Ein Holztisch und die darauf befindlichen Kleidungsstücke wurden in Brand gesetzt.

3. Die Scheidemauer zwischen Destillationsraum und Wagenschuppen und die gegenüberliegende zweite Schuppenmauer wurden nach außen umgelegt, so daß nur die Mauerpfeiler stehen blieben. Gegen den Hof zu war der Destillationsraum durch eine Drahtglaswand mit Ventilation und durch eine eiserne Tür abgeschlossen. Die Tür war nach der Explosion offen und in den Angeln gelockert, die Drahtglaswand bis auf einige Überreste vollkommen zertrümmert.

4. In dem unter der Erde liegenden Regeneratorraum, welcher von dem darüber befindlichen Raume durch eine Betondecke getrennt ist, zeigte sich die Explosionswirkung nur durch Zertrümmern des Benzinstandglases, Verbiegen des eisernen Geländers und durch Ausbauchung der Betondecke oberhalb der eisernen Stiege.

5. Die Fenster der Hoftrakte wurden in allen Stockwerken zertrümmert.

6. In der Küche der Hausbesorgerwohnung war ein Korb mit Wäsche nächst dem Kochherde in Brand geraten, ebenso ein Tisch in diesem Raume.

7. Das Innentor der Einfahrt, welches offen stand, wurde beschädigt und zeigte Spuren von Stichflammen.

8. Das Pferd eines in der Einfahrt stehenden Wagens wurde schwer verletzt.

9. Die Türfüllung des geschlossenen Außentores der Einfahrt wurde zertrümmert und auf die Straße geworfen.

10. Die aus dem Gange in den Raum I führende Tür wurde eingedrückt, ebenso das auf diesem Gange befindliche Fenster. Dagegen blieb die aus der Einfahrt in die Hausbesorgerwohnung führende Tür unverfehrt.

Nach der Explosion waren sämtliche Benzinbehälter und Rohrleitungen intakt, nur der Apparat, in welchem die Scheidung des kondensierten Benzins vom Wasser vorgenommen wird, war zertrümmert.

Am 18. Oktober: Dachfeuer, IX. Bändergasse 4. — Um 6 Uhr 17 Minuten nachmittags wurde der Feuerwehrzentrale durch mehrere, rasch hintereinanderfolgende Anzeigen „Bodenfeuer, IX. Bändergasse 4“ gemeldet.

Beim Eintreffen des ersten Zuges wurden sämtliche Bodenabteilungen sowie zirka 600 m² Dach des Hauses in hellen Flammen vorgefunden. Der An-

griff erfolgte mit vier Schlauchlinien von drei Hydranten, wobei eine Dampfspritze mit zwei Gaspritzen in Verwendung kamen. Das Feuer war nach 25 Minuten lokalisiert und nach weiteren 20 Minuten gelöscht. Die Entstehungsursache des Feuers konnte nicht mehr mit Sicherheit festgestellt werden, doch dürfte das Feuer auf unvorsichtiges Hantieren mit offenem Lichte zurückzuführen sein. Der Schaden betrug 10.000 K, war jedoch durch Versicherung gedeckt.

Am 28. Oktober: Großfeuer, III. St. Marger Schlachthaus. — Um 1 Uhr 58 Minuten nachts erhielt die Feuerwehrzentrale mehrere telephonische Anzeigen sowie auch solche vom Automaten im städtischen Schlachthause über ein Feuer im Bereiche des Schlachthauses.

Bei Ankunft der Feuerwehr brannten die Futtervorräte samt der Futterkammer des mittleren Traktes der Jungschweinstallungen. In dieser Futterkammer war auch der eigentliche Brandherd zu suchen.

Das Feuer hatte bereits auch rechts und links anschließende Schweinstallungen sowie die gegenüberliegenden Futterkammern des I. und III. Traktes ergriffen.

Der Angriff erfolgte mit acht Schlauchlinien von vier Hydranten, wobei zwei Dampfspritzen in Verwendung standen. Das Feuer wurde in 15 Minuten lokalisiert und in weiteren 20 Minuten gelöscht.

Der Schaden betrug 48.260 K und ist durch Versicherung gedeckt.

Am 1. November: Großfeuer in der Dampfkraftvermietung Meisse, XIV. Fenzlgasse 8—10. — Um 5 Uhr 8 Minuten früh wurde durch mehrere telephonische Anzeigen ein größeres Feuer in der Dampfkraftvermietung Meisse angezeigt, worauf die freiwilligen Feuerwehren nach Großfeuerordnung ausrückten.

Als der Feuerwächter meldete, daß Flammen sichtbar seien, und als um 5 Uhr 24 Minuten durch die Sicherheitswache die Nachricht kam, daß die ganze Fabrik innen brenne, wurde auch der erste Zug der Zentrale zur Ausrückung beordert. Dieser fand eine Drechslerwerkstätte zu ebener Erde und eine im I. Stocke gelegene Knopferzeugung in Flammen vor. Zum Teile griff das Feuer auch schon durch Transmissionsöffnungen in die im II. Stocke gelegenen Werkstätten über. Mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit des Brandes und die Größe des brennenden Objektes wurde nach vorgenommener Rekognoszierung auch noch der zweite Bereitschaftszug der Zentrale vom Brandplatze aus angesprochen, welcher um 5 Uhr 54 Minuten früh ausrückte.

Das Feuer wurde mit zwölf Schlauchlinien von fünf Hydranten angegriffen, wobei vier Dampfspritzen, zwei Hakenleitergänge und eine tragbare Schiebleiter in Verwendung kamen.

In ungefähr einer Stunde war das Feuer lokalisiert und in weiteren 20 Minuten gelöscht. Der bedeutende Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Am 6. November: Großfeuer in dem Etablissement für Mietwäsche vormalig Langer, XXI. Schweigergasse 2. — Um 4 Uhr früh erhielt die Feuerwehrzentrale Meldung von einem Großfeuer im obigen Etablissement, worauf ein Dampfspritzenzug der Zentrale, bestehend

aus Mannschaftswagen, Gaspritze, Dampfppritze und Schlauchwagen, sofort ausrückte.

Bei Ankunft des Zuges brannte die Wagenremise und der anstoßende Fabrikstrakt, ferner der vordere Fabrikstrakt in der Puffergasse in ungefähr zwei Drittel seiner Länge in allen Stockwerken, der rückwärtige Fabrikstrakt ungefähr bis zum Lichthofe. Ein heftiger Wind jagte überdies noch die Flammen gegen das Wohngebäude und gegen den noch vom Feuer verschonten Teil der Fabrik.

Die bereits auf dem Brandplatze befindlichen freiwilligen Feuerwehren von Floridsdorf und Umgebung hatten das Feuer teils über die Wagenremise, teils vom Fabrikshofe aus angegriffen.

Zum Schutze des Wohngebäudes wurde eine Schlauchlinie gelegt, während der Mannschaftswagen mit der zweiten Schlauchlinie gegen den angrenzenden Fabrikstrakt vorging. Die Dampfppritze fuhr zum Hydranten Schweigergasse 15, von wo sie anfänglich mit drei, später mit vier Schlauchlinien in der Front der Puffer- und Schweigergasse in verschiedenen Stockwerken arbeitete.

Nach dem Eintreffen einer zweiten Dampfppritze wurde noch eine weitere Schlauchlinie in der Front der Puffergasse vorgenommen.

Auf diese Weise wurde im vorderen Fabrikstrakte das Feuer nach ungefähr einer Stunde zum Stehen gebracht und nach weiteren $\frac{3}{4}$ Stunden gelöscht.

Erhalten blieben die im I. Stocke befindlichen Kanzeleien, ferner das Magazin, die Warenausgabe und das Wohnhaus.

Das Feuer war anscheinend in der Wagenremise entstanden, von wo aus es durch die Aufzüge und durch die Fenster in das Fabrikgebäude übergriff.

Erschwert wurden die Löscharbeiten durch das die Fabrik von drei Seiten umgebende Holzgerüst, das wiederholt in Brand geriet und das Feuer von den einzelnen Trakten auf die gegenüberliegenden Gebäudeteile übertrug.

Am 21. Dezember: Feuer in der Lederfabrik Robert Polaczek in Rannersdorf. — Um 2 Uhr 39 Minuten nachts wurde die Feuerwehrentrale von einem Brande in dieser Fabrik und gleichzeitig um Hilfeleistung ersucht, da das Feuer bereits eine derart große Ausdehnung angenommen hatte, daß die umliegenden Objekte arg gefährdet erschienen. Mit Bewilligung des Bürgermeisters rückten die Hauptwache Favoriten und die Filiale Simmering auf den Brandplatz ab.

Das I. und II. Stockwerk eines ungefähr 35 m langen und 20 m breiten Objektes, in welchem eine Preßstoffmöbelfabrik untergebracht war, standen in hellen Flammen und war durch deren Einwirkung bereits der größte Teil des II. Stockwerkes eingestürzt.

Der Angriff erfolgte mit vier Schlauchlinien. Nach $1\frac{1}{2}$ Stunden war das Feuer lokalisiert und nach weiteren $1\frac{1}{2}$ Stunden vollkommen gelöscht.

4. Spenden und Stiftungen für die städtische Feuerwehr.

Im Berichtsjahre gelangten die Zinsen von verschiedenen Stiftungen im Gesamtbetrage von 2330 K an unterstützungsbedürftige Mitglieder der Feuerwehr zur Verteilung.

Die Zinsen kleinerer Stiftungen, deren Verteilung dem Feuerwehrrkommandanten zusteht, wurden im Betrage von 710 K 80 h als Krankenunterstützungen an bedürftige Mitglieder des Mannschafsstandes ausgefolgt.

Von verschiedenen Körperschaften und Privaten wurden aus Anlaß des Einschreitens der städtischen Feuerwehr bei Löscharbeiten zusammen 6080 K für die Feuerwehrmannschaft gespendet. Zur Aufbesserung der Mannschafstkost am Weihnachtsabende und am Neujahrstage hat der Stadtrat den Betrag von 550 K genehmigt.

Die Direktion des Eszterhazybades hat dem Feuerwehrrkommando 400 Freikarten zum unentgeltlichen Gebrauche der Dampfbäder im Eszterhazybade für die Feuerwehrmannschaft zur Verfügung gestellt.

5. Belobungen, Anerkennungen und Remunerationen.

Vom Gemeinderate, Stadtrate und Magistrate wurden im Berichtsjahre in besonders berücksichtigungswerten Fällen für das Feuerwehrpersonal Remunerationen im Gesamtbetrage von 5367 K bewilligt.

Der Wiener Tierschutzverein hat der um den Tierschutz verdienten Feuerwehrmannschaft Anerkennungsdiplome und Prämien im Gesamtbetrage von 469 K verliehen.

Vom Obersthofmeisteramte Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Friedrich langte folgendes Schreiben an den Bürgermeister ein:

„Gelegentlich des am 11. Jänner 1912 im erzherzoglichen Palais ausgebrochenen Brandes hat die städtische Feuerwehr rasch und mit großer Umsicht eingegriffen und dadurch bewirkt, daß der Brand nur auf den ursprünglichen Brandherd beschränkt wurde und nicht weiter um sich greifen und größere Dimensionen annehmen konnte. Dies ist der außerordentlich zielbewußten Leitung seitens der Herren Offiziere und der aufopferungsvollen Arbeit der Mannschaft im gleichen Maße zu danken.

Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Friedrich beauftragte mich, Euer Hochwohlgeboren zu bitten, den Herren Offizieren und der Mannschaft der städtischen Feuerwehr für ihr Einschreiten Höchsthochachtungsvoll verbindlichsten und wärmsten Dank zum Ausdruck zu bringen.“

Die Firma J. Rütgers, Leerprodukten- und Dachpappefabrik in Angern, hat an das Feuerwehrrkommando ein Schreiben gerichtet, in welchem sie für das rasche Eintreffen und das zielbewußte Eingreifen gelegentlich des Brandes am 2. Juli dem Feuerwehrrkommando und den ausgerückten Offizieren und Mannschaften den besten Dank ausspricht.

Das Kommando der freiwilligen Feuerwehr Rannersdorf sprach im Vereine mit der Gemeindevertretung dem zum Brande am 21. Dezember dorthin ausgerückten Offizier und der Mannschaft den wärmsten Dank aus.

Der Stadtrat hat in seiner Sitzung vom 20. November anläßlich des Großfeuers XXI. Schwaigergasse 2 am 6. November den hiezu ausgerückten Offizieren für den zielbewußt eingeleiteten und ohne Unfall vorzüglich durchgeführten Feuerangriff sowie der Mannschaft der städtischen Feuerwehr für ihre aufopfernde Tätigkeit die vollste Anerkennung ausgesprochen.

6. Freiwillige Feuerwehren.

Wie in den Vorjahren wurden den freiwilligen Feuerwehren alle für den Lösch- und Rettungsdienst notwendigen Geräte und Materialien beigelegt und zur Bestreitung der Auslagen für kleinere Reparaturen und Erfordernisse Subventionen im Gesamtbetrage von 19.750 K bewilligt. Insgesamt wurden im Berichtsjahre für die freiwilligen Feuerwehren rund 495.700 K aufgewendet. Am Ende des Jahres bestanden mit Ausschluß der Fabriks- und Turnerfeuerwehren 45 freiwillige Feuerwehren mit 1438 ausübenden Mitgliedern. Zur Besorgung des Telegraphendienstes, der Wartung der Dampfspritzen, Pferde u. waren in 15 Wachen freiwilliger Feuerwehren 14 Telegraphisten, 3 aktive Feuerwehrmänner, 5 Maschinisten, 4 Heizer und 20 Kutscher der Berufsfeuerwehr zugeteilt. Pferde der städtischen Feuerwehr waren zugeteilt bei den freiwilligen Feuerwehren: Hernals (6), Währing (6), Gaudenzdorf (4), Unter-Meidling (6), Rudolfsheim (6), Kaiser-Ebersdorf (4), Floridsdorf (4) und Breitensee (4). Die Beileistung der Bespannung für die Geräte der übrigen freiwilligen Feuerwehren war durch Verträge mit Fuhrwerksbesitzern sichergestellt. Außer diesen freiwilligen Feuerwehren bestanden in Wien noch zwei freiwillige Turnerfeuerwehren und drei Fabriksfeuerwehren mit der Löschberechtigung für bestimmte Rayons.

Zufolge Gemeinderatsbeschlusses vom 24. Mai wurde behufs Unterbringung der freiwilligen Feuerwehr Baumgarten auf dem der Gemeinde gehörigen Platze an der Ecke der Baumgartenstraße und Zehetnergasse mit einem Kostenaufwande von 45.000 K ein Riegelwandbau aufgeführt; er enthält eine Gerätehalle mit drei Ausfahrten, ein Mannschaftszimmer und ein Zimmer für den Hauptmann, eine Hausbesorgerwohnung, einen Schlauchturm samt Schlauchwinde, die nötigen Abortanlagen und im Hofe eine Übungsfront. Die Beleuchtung ist elektrisch, in den Aborten besteht Gasbeleuchtung. Hochquellwasser ist eingeleitet. Die Beheizung erfolgt durch Gasöfen. Mit dem Baue wurde am 14. März begonnen und wurde dieser am 20. Dezember in Benützung genommen.

7. Kosten des Feuerlöschwesens.

Die Einnahmen für die Feuerwehr der Stadt Wien betragen 388.166 K 39 h, die ordentlichen Ausgaben 2,386.387 K 05 h, die außerordentlichen Ausgaben 81.118 K 59 h, die Gesamtauslagen daher 2,467.505 K 64 h, von denen auf die freiwilligen Feuerwehren rund 470.950 K entfallen. In dem letzteren Betrage sind die Kosten der von der städtischen Feuerwehr beigelegten, den Telegraphen- und Signalisierungsdienst in den Stationen der freiwilligen Feuerwehren besorgenden Telegraphisten und Feuerwehrmänner, dann die Kosten der Instandhaltung der Telegraphen- und Mannschaftsalarmleitungen der freiwilligen Feuerwehren besorgenden Telegraphenbaupersonales, ferner die Kosten der zur Bespannung der Geräte der freiwilligen Feuerwehren von der Berufsfeuerwehr beigelegten Pferde und Kutscher, endlich die Kosten für die Maschinisten und Heizer zur Wartung der in den Stationen der freiwilligen Feuerwehren eingestellten Dampfspritzen nicht enthalten.

Weitere Angaben über die Tätigkeit und Verwaltung der Feuerwehr der Stadt Wien enthält deren besonderer Jahresbericht sowie das „Statistische Jahrbuch der Stadt Wien“.

B. Hochwasservorkehrungen.

Die Ausführung des Projektes für die Ergänzung der Hochwasserschutzmaßnahmen bei Wien bildet einen Teil des nunmehr genehmigten Bauprogrammes für die Fortsetzung der Arbeiten der Donauregulierungskommission in Niederösterreich. Über diese Hochwasserschutzmaßnahmen wurden von der Donauregulierungskommission und von der Gemeinde Wien neuerlich Studien gepflogen, wobei die von verschiedenen Seiten erhobenen Bedenken und gegebenen Anregungen überprüft wurden.

Zusbesondere wurde hiebei auch die Benützung des alten Donaubettes zur Ableitung der Hochwässer in Betracht gezogen. Zu einem Abschlusse der Beratungen und zur Inangriffnahme der Baudurchführung ist es im Berichtsjahre nicht gekommen.

Zufolge Stadtratsbeschlusses vom 3. Mai wird von der Gemeinde Wien ein Beitrag zur Errichtung einer am linken Donauufer verlaufenden, zum Nachrichtendienste bei Überschwemmungen verwendbaren Telephonleitung geleistet.

In den städtischen Überschwemmungs-Requisitendepots im II. Bezirke. Obere Augartenstraße, im XI. Bezirke und Kaiser-Ebersdorf und im XXI. Bezirke in Aspern wurden die vorrätig gehaltenen Überschwemmungsrequisiten revidiert; Ausmusterungen und Neuanschaffungen wurden fallweise vorgenommen.

Auch über das Vorhandensein der vorgeschriebenen Überschwemmungsrequisiten bei Privaten wurden kommissionelle Erhebungen angestellt.

Das dauernde Ansteigen der Donauhochwässer in der zweiten Hälfte des Monats Mai hatte zur Folge, daß am 26. Mai die Überschwemmungskommission einberufen wurde, die verschiedene vorläufige Verfügungen traf und sich jedoch, da die Gefahr an diesem Tage noch nicht dringend war, auf den 27. Mai vertagte.

Durch das Aufhören des Regens im ganzen Donaugebiete schwand jedoch in der Nacht des 26. zum 27. Mai jede Gefahr, so daß die bereits ausgesetzten Überschwemmungsschiffe im Laufe des letzteren Tages wieder eingezogen werden konnten.